

Unglücklicher Erster

Slalom-Kanute Hannes Aigner steht in Augsburg vor dem Weltcup-Gesamtsieg, bei der WM aber wird er dennoch fehlen

Den Samstagnachmittag stellt sich Hannes Aigner in etwa so vor: Gegen 13.30 Uhr durch das letzte Tor im Augsburger Eiskanal fahren, kurz auf die Anzeigetafel blicken, jubeln. 15.30 Uhr Siegerehrung, noch mal jubeln, Freunden und Verwandten zuwinken und die Saison beim Weltcup-Finale in seiner Heimatstadt als Weltcup-Gesamtsieger im Kajak-Einer beenden. Klingt nach einem perfekten Tag, nach einer perfekten Saison. Wäre da nicht der wichtigste Wettkampf des Jahres, die Weltmeisterschaften in den USA Ende September. Die finden ohne Hannes Aigner statt.

Es ist zunächst einmal paradox: Aigner, 25, ist in diesem Jahr der erfolgreichste deutsche Slalom-Kanute. Er führt die Weltcup-Gesamtwertung an. Doch der Bronzemedailleengewinner von London 2012 ist momentan kein A-Kaderathlet im Deutschen Kanu-Verband (DKV). Die Erklärung ist einfach: Bei den Qualifikationswettkämpfen Anfang Mai fehlten Aigner

Die fehlenden Zehntelsekunden verfolgen Aigner seit Monaten

ein paar Zehntelsekunden. Das Schicksal einer ganzen Saison entscheidet sich jedes Jahr in vier Rennen gegen die nationale Konkurrenz, danach wird abgerechnet: Die ersten drei in jeder Disziplin kommen ins Team und fahren zu Europa- und Weltmeisterschaften. In keiner Kategorie ist die Ausscheidung so umkämpft wie im Männer-Kajak. Aigner wurde Vierter.

„Die Saison ist verkorkst“, sagt deshalb der Weltcup-Führende, doch er klingt dabei nicht verbittert, sondern gelassen: „Ich bin ganz froh, dass es so gekommen ist. So konnte ich den Sommer genießen und die Zeit auch mal für andere Dinge nutzen.“ Aigner ist Sportsoldat, BWL-Student und eben auch erst 25. „Ich habe viel trainiert“, sagt er. „Aber ich war auch mal Baden.“

Beinahe nebenbei also schob sich Aigner an die Spitze des Gesamtweltcups, seine Leistungen waren konstant gut, mit einem Ausreißer nach oben: Beim Rennen in Prag wand sich Aigner im Juni fehlerfrei durch Strömung und Stangen und gewann. Konstante Spitzenplatzierungen sind im Kanu-Slalom schwierig, dafür lebt der Sport von zu vielen Unwägbarkeiten. Dementsprechend wird Konstanz auch nicht gefördert. „Am Ende des Jahres müssen die Ergebnisse bei der WM passen“, erklärt Bundestrainer Michael Trummer: „Daran ist die Förderung des DKV geknüpft.“ Die ist überlebenswichtig. Han-

nes Aigner formuliert es drastischer: „Alles außer der WM ist egal.“

Es ist das Dilemma, in dem nicht nur die Slalom-Kanuten stecken, sondern die meisten Randsportarten. Auf der einen Seite gilt es, sich durch eigene Formate wie Weltcup-Veranstaltungen regelmäßig und öffentlichkeitswirksam zu platzieren, um für Sponsoren attraktiv zu sein: *Eurosport* überträgt aus Augsburg insgesamt zweieinhalb Stunden live. Dazu wünschen sich die Athleten Anerkennung für ihre Leistung abseits der großen Wettkämpfe. „Der Weltcup wird vom Verband wenig gewürdigt“, sagt Aigner: „da müsste mehr kommen.“



„Die Saison ist verkorkst“: 2012 gewann Hannes Aigner Olympiabronze, doch den WM-Start 2014 verpasst er als Vierter der nationalen Qualifikation. FOTO: ENGELS/GETTY

Fragt man Bundestrainer Trummer, klingt das anders. Erst einmal sei er sehr wohl stolz auf Aigners Leistungen, und der DKV habe als einer der wenigen Verbände bisher an allen vier Weltcups teilgenommen. Doch er gibt zu: „Das ist ein finanzieller Spagat.“ Eine Weltcup-Reise des gesamten Teams inklusive Betreuer kostete etwa 40 000 Euro, demnach wird etwa 50 Prozent des Budgets allein für Weltcups aufgewendet. Außerdem sei so manches Rennen trainingsmethodisch fragwürdig: „Wenn ich die Athleten durch 20 Wettkämpfe gejagt habe, dann haben sie Ende September keine Kraft mehr“, sagt Trummer. Vor zwei Wochen im spanischen La Seu d’Urgell verzichtete der DKV freiwillig auf Startplätze.

Ab Herbst will Aigner sich auf Olympia 2016 vorbereiten

In Augsburg ist das anders, nicht nur weil naturgemäß die hohen Reisekosten entfallen. Das Heimspiel im sanierungsbedürftigen, aber traditionsreichen Eiskanal ist ein Aushängeschild des Sports. 260 Kanuten aus 42 Nationen haben sich zum Finalwochenende angemeldet. Auch die deutschen WM-Teilnehmer sind seit den Qualifikationsrennen am Freitag allesamt am Start. „Augsburg ist ein letztes kleines Highlight, eine Standortbestimmung vor der WM“, sagt Cheftrainer Trummer.

Für Aigner ist es mehr als das – und doch, wenn er ehrlich ist, auch wieder nicht. Im Herbst will er die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2016 beginnen, da ist der Ausscheidungskampf noch härter, nur ein deutscher Kajak-Fahrer fliegt nach Rio de Janeiro. „Die letzten zwei Jahre habe ich es ruhiger angehen lassen, jetzt gebe ich wieder Gas“, sagt er. Das heißt im Umkehrschluss: Ein paar Weltcup-Rennen wird Hannes Aigner in Zukunft wohl auslassen. **SEBASTIAN FISCHER**